



Die „Siebensteinhäuser“ bei Bad Fallingbostel

Zufahrt zu den „Siebensteinhäusern“: Autobahn-Abfahrt Westenholz, bzw. die Panzerringstaßen von Bad Fallingbostel oder Meißendorf (Celle) bis Ostenholz. Dann über ausgeschilderte Straße zum Posten 8 B –Informationen entgegennehmen und weiter (Straße nicht verlassen) zum Parkplatz „Siebensteinhäuser“.

Der Truppenübungsplatz ist zur Besichtigung der Großsteingräber an jedem Wochenende (Sonntag/Sonntag) sowie evt. an Feiertagen von 08.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Hinweise beachten)

Die „Siebensteinhäuser“ bei Bad Fallingbostel gehören bereits seit einigen Jahrhunderten zu den bekanntesten Großsteingräbern Deutschlands. Ihre erste bekannte schriftliche Erwähnung erfolgte bereits 1720 durch den Gelehrten J. G. Keyser; neben vielen anderen Autoren leistete auch der Heimatschriftsteller A. Freudenthal einen nicht unerheblichen Beitrag zur Popularität der „Siebensteinhäuser“. So waren diese in der Jungsteinzeit erbauten Gräber schon lange vor der Anlage des Truppenübungsplatzes ein beliebtes Ausflugsziel. Dies ist bis heute so geblieben, wenn auch den Großsteingräbern – deren erste Unterschutzstellung der Fallingbosteler Oberamtmann Quintus Icilius erreichte - durch die Kiefernauflistung um die Mitte des 19. Jahrhunderts und durch den Bau der Schutzwälle 1958 die Harmonie zur Landschaft verlorenging. In den zurückliegenden Jahren waren jedoch trotz der vorgenannten Maßnahmen erneut Granateinschläge im unmittelbaren Gräberbereich zu verzeichnen. Diesem Übel ging der Verfasser nach und konnte schließlich Schwachpunkte ermitteln. Der 20-30 jährige Birkenaufwuchs gab den über Wallhöhe ankommenden Granaten teilweise eine neue Richtung, so dass es zu Treffern im Grabbereich kam. Durch das Freistellen der Wälle vom höheren Bewuchs und Anpflanzen von Wachholdern wurde die Gefahr beseitigt. Maßnahmen, die nicht nur dem Schutz der Gräber dienten, sondern auch mehr Licht in die Anlagen brachten.

Besucher und Denkmalpfleger sind erfreut über die gute Zusammenarbeit seitens der Kommandantur, Standortverwaltung, Bundesforst und des Landkreises zum Wohle der Großsteingräber.

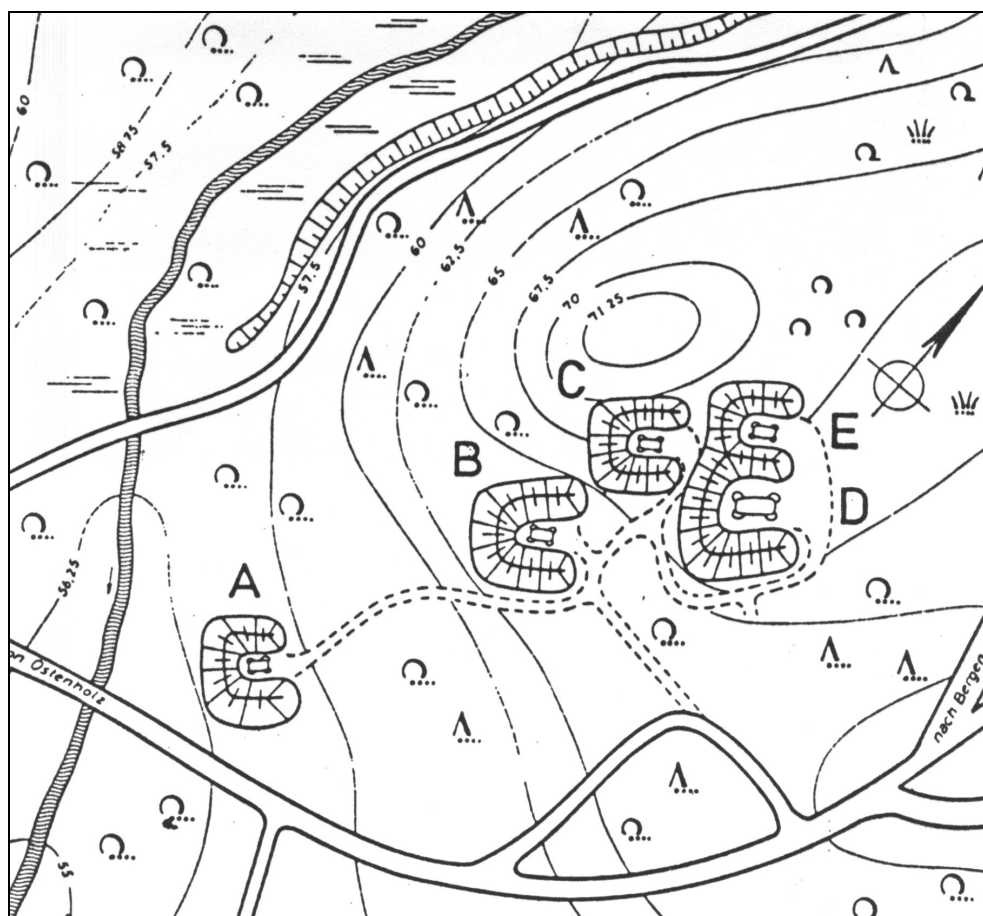


Abb. 1

Wahrscheinlich wird der Besucher zwei Steingräber vergeblich suchen, es sind nur fünf Steingräber vorhanden und das war sicher immer so. Sieben bedeutet im Volksmund einfach mehrere; die „Siebensachen“ bestehen auch nicht aus genau sieben Gegenständen. Die fünf Steingräber wurden in der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends vor Christus von den Menschen der Trichterbecherkultur - den ersten sesshaften Bauern dieser Region - als Beinhäuser für ihre Toten errichtet. Es gab schon damals begabte Baumeister, denn die Kammerlangseiten der fünf Gräber sind fast zentimetergenau in etwa nordöstlicher Himmelsrichtung ausgerichtet. Außerdem war es sicher nicht leicht, die passenden Ständer- und Decksteine zu finden, geschweige denn, sie mittels Hebeln und Rollen zu transportieren und vor Ort aufzubauen. Der Kammerfußboden wurde durch das Einbringen von Granitgruß und Sand trockengelegt.

Alle Fugen zwischen den großen Steinen wurden durch Trockenmauerwerk – heute nur noch in unteren Bereichen sichtbar - in einer passgenauen Technik verschlossen, welche der heutige Steinmetz nicht mehr beherrscht. Nach der Erstellung des kleinen Zuganges - deshalb Ganggrab - in der Mitte der Südostseite der Grabkammer wurden ringsherum Kranzsteine gesetzt, und der Raum dazwischen wurde bis über die Decksteine mit Erde verfüllt. Dieses ist in Resten noch am Grab „D“ sichtbar. Zu alledem brauchte man Erfahrung und ein umfangreiches Wissen sonst hätten die Bauten nicht Jahrtausende überdauert. Während das Grab „D“ vom Typ her Parallelen zu französischen Grabanlagen zeigt, lassen sich die anderen vier Gräber dem Elbe-Weser-Dreieck zuordnen.

Zwei Erläuterungstafeln vor Ort geben den Besuchern weitere Auskünfte zu der Anlage. Wer sich weitergehend informieren möchte, sollte das Museum der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. – SFA in Bad Fallingb. besuchen. Literatur: H. Schirinig, Die Siebensteinhäuser bei Fallingb. - H. Schirinig (Hrsg.), Großsteingräber in Niedersachsen.- H. Lauer, Archäologische Wanderungen II.- J.J. Assendorp, Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, „Landkreis Soltau-Fallingb.“.- H.G. Peters, Dokumentation zur Archäologie Niedersachsen.- H. Schirinig, Großsteingräber in Niedersachsen.- H.J. Häßler, Ur- und Frühgeschichte in Niedersachsen.- E. Sprockhoff, Atlas der Megalithgräber, Teil 3.- H. Wingert-Uhde, Schätze und Scherben, Neue Entdeckungen der Archäologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Wilhelm Meyer, Kreisbeauftragter für archäologische Denkmalpflege